

Die Kräuterweihe



ABB. 1: MARIÄ HIMMELFAHRT - AUSSCHNITT AUS DEM HOCHALTAR DER PFARRKIRCHE KIRCHDORF/INN

Am **15. August** begeht die katholische Kirche das Hochfest **Mariä Himmelfahrt**. Dabei wird an die „leibliche Aufnahme“ Marias in den Himmel gedacht. Mariä Aufnahme in den Himmel (**lat. „Assumptio Beatae Mariae Virginis“**) wurde von der kath. Kirche zwar erst 1950 unter Papst Pius XII. zum Dogma erklärt, die Ursprünge, der Glaube daran und die Lehre davon, gehen aber sehr viel weiter zurück.

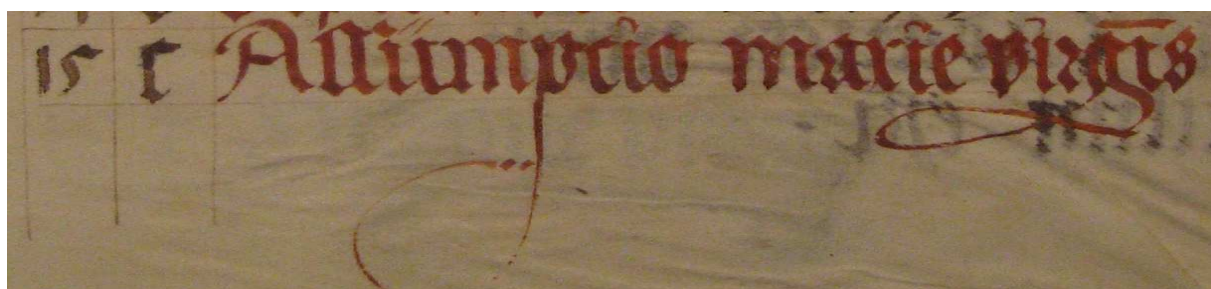


ABB. 2: ASSUMPTIO MARIE VIRGIS - SCHRIFTLICHER EINTRAG ZUM 15. AUGUST IN EINEM KALENDARIUM DES FRÜHEN 16. JAHRHUNDERTS

Das Fest Mariä Aufnahme in den Himmel wird – zum Teil auch unter unterschiedlichen Bezeichnungen, wie **Heimgang Mariens** oder **Entschlafung der hochheiligen Gottesgebärerin** u.a. – in der altkatholischen Kirche, in den orthodoxen und anderen Ostkirchen gefeiert.

Die Ursprünge lassen sich auf ganz unterschiedliche Wurzeln zurückführen. Cyrill von Alexandrien **hat im 5. Jahrhundert ein Marienfest** eingeführt, welches er auf den 15. August legte. **In den Ostkirchen** endet das Kirchenjahr mit den Nachfeiern zum Fest Mariä Aufnahme in den Himmel. Das neue Kirchenjahr beginnt am 1. September mit der Vorfeier zum Fest der Geburt der Gottesgebärerin am 8. September. **In den orthodoxen Kirchen** wird das Fest entsprechend der dort gültigen Kalender gefeiert. – So entspricht der 15. August des alten Kalenders dort dem 28. August des neuen Kalenders.

In der **Armenisch-Apostolischen Kirche** wird das Fest Maria Himmelfahrt an dem 15. August nächstgelegenen Sonntag – also zwischen 12. und 18. August – gefeiert. Anschließend wird im armenischen Kulturkreis die **Traubenernte** gesegnet; worauf erst die Verarbeitung der Trauben beginnen kann. Hier ist eine weitere Wurzel des Festes verborgen - ein vollendeter Ausdruck des **Synkretismus** (Verschmelzung der Religionen). Einerseits folgt das Marienfest einem Fest zur Verehrung der **Armenischen Muttergottheit Anahit**, welche wiederum auf die altiranische Anahita zurückzuführen ist. Andererseits war es ein Machtsymbol und unbedingte Gepflogenheit der urartäischen Könige des 1.



Jahrtausends vor Christus, beim Amtsantritt einen Weinberg zu stiften. Für die den Urartäern nachfolgenden Armeniern entwickelte sich daraus der Weinbau zu einer nationalen Identität, der eben auch in der **Segnung der Trauben am Fest Maria Himmelfahrt** seinen Ausdruck hat.

Ein weiteres Beispiel, wie sich jahrhundertlang - ja jahrtausendealte Traditionen fortsetzen, bietet **Maria Himmelfahrt in Italien**. Der dortige, traditionell arbeitsfreie Feiertag – **Ferragosto** genannt – hat seine Wurzel in der Römerzeit und geht auf ein ursprünglich dreitägiges Siegesfest des Kaisers Augustus zurück.

Eine weitere Besonderheit des Glaubens bzw. der seit dem 6. Jahrhundert bezeugten und ab dem 10. Jahrhundert allgemein anerkannten Lehre von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel, ist die Tatsache, dass es **dazu keine direkten Berichte in den kanonischen Schriften** gibt. Es werden einige Schriftstellen als Hinweise angesehen - viel eindeutiger dazu sind aber Texte in den **apokryphen Büchern** (= nicht in die Heilige Schrift aufgenommene Schriften). In den apokryphen Evangelien wird ausführlich darüber berichtet:



„Als Maria im Sterben lag wurden die Apostel an ihr Totenlager geholt – durch die Luft, und sie seien direkt von ihren aktuellen Missionsstätten gekommen. Sie beerdigten die Gottesmutter und schlossen das Grab mit einem großen Stein. Doch fast unmittelbar danach erschien Jesus selbst, mit seinen Engeln, rollte den Stein weg und brachte seine Mutter in den Himmel, mit Leib und Seele. Am 3. Tag nach dem Begräbnis Marias besuchten die Apostel ihr Grab – doch dieses war völlig verlassen und ein aromatischer Duft nach Kräutern schlug ihnen entgegen. Im Grab selbst fanden sie Rosen und Lilien und rings um die Grabstelle wuchsen eine Vielfalt an Heilkräutern und Blumen, die Maria in ihrem Leben sehr geliebt hatte.“

Das Marienfest am 15. August war in alten Kalendern auch unter **„Unserer (lieben) Frauen Tag der Scheidung“** eingetragen. In Tirol wurde 1959 das Fest Maria Himmelfahrt anlässlich des Gedenkens an die Befreiung Tirols im Jahr 1809 zum **Landesfeiertag** erklärt. Das Fest trägt nun in Tirol die offizielle Bezeichnung **„Hoher Frauentag“**. In Tiroler Kalendern findet sich auch die Bezeichnung **„Büscheltag“**. – Es ist dies ein Hinweis darauf, dass an diesem Tag in der katholischen Kirche oftmals Kräuter gesegnet werden.

In Urkunden des 14. Jahrhunderts heißt es etwa **„Unserer Lieben Frauen Wurzelweihe.“** Die **Sammelzeit** – in der die Kräuter ihre größte Heilkraft haben liegt zwischen den Festen **Mariä Himmelfahrt (15.8.)** und **Mariä Namen (12.9.)**. Die Zeitspanne dazwischen wird als sogenannter **„Frauendreibiger“** bezeichnet.

Regional unterschiedlich werden für den Kräuterbuschen insgesamt **7 Kräuter** (= die Zahl 7 steht für die Wochen- bzw. Schöpfungstage); **9 Kräuter** (= die Zahl 9 steht für dreimal drei für die Heilige Dreifaltigkeit); **12 Kräuter** (= die Zahl 12 steht für die Anzahl der Apostel); **14 Kräuter** (= die Zahl 14 steht für die Nothelfer) bzw. **24 Kräuter** (= zweimal 12 für die 12 Stämme Israels aus dem Alten Testament) verwendet.



Welche Pflanzen wurden für das Kräuterbüschel verwendet ?



Johanniskraut: Bereits im 14. Jhdt. wurde es als **sant johanskrut** bezeichnet und steht zur Zeit der Sommersonnenwende in voller Blüte. Wenn man die Blüten des Johanniskraut zerdrückt, tritt roter Saft hervor, und dies wurde als Blut Christi bzw. als Blut des Johannes bezeichnet. Unzählige Sagen berichten von der Kraft, des Johanniskrauts bzw. Blutkrauts und Paracelsus erkannte in ihm die Heilkraft gegen Depressionen, Melancholie und Ängste. Das Johanniskrautöl hilft bei der Behandlung von Wunden, Verbrennungen aber auch gegen Hexenschuss und Rheuma.

Schafgarbe: Das Wort „**Garbe**“ leitet sich von einem altdeutschen Wort ab und bedeutet „**die Heilende**“. In Österreich wird die Heilpflanze auch als „**Bauchwehkraut**“ bezeichnet. Die Schafgarbe enthält Bitterstoffe und diese wiederum regen die Tätigkeit besonders der Galle und auch von Leber, Magen und Bauchspeicheldrüse an, sodass der aus Schafgarbe gewonnene Tee die Verdauung fördert. Durch die Wirkung des ätherischen Öls der Schafgarbe verschwinden Bauchschmerzen und Blähungen. Die weitere Bezeichnung der Schafgarbe lautet **Soldatenkraut oder Achilleskraut**. Der Sage nach hat Achilles auf die Wunden seiner Mitkämpfer die Schafgarbe gelegt, um deren Wunden zu heilen. Im Mittelalter hatte Hildegard von Bingen die Heilpflanze zur Behandlung von Wunden empfohlen.

Baldrian: Der Name „**Baldrian**“ geht auf den nordischen Gott „**Baldur**“ zurück und war der **Gott des Lichtes**. Baldur bedeutet „**der Hilfsbereite**“ und ist der Gott der Güte und der Hilfsbereitschaft. Die Heilpflanze ist auch als „**Katzenkraut**“ bekannt, da der Geruch dieser Pflanze die Katzen (im Besonderen Kater) in ihren Bann zieht. Die Wurzel des Baldrian wird aus der Erde gezogen, abgeschrubbt und getrocknet und die feingeschnittenen Wurzelteile können als Tee zubereitet werden. Baldrian wirkt beruhigend und krampflösend.

Arnika: Im 11. Jhdt. wurde diese Pflanze „**Wolfsgele**“ genannt – möglicherweise weil ihre gelben Blüten wie gelbe Wolfsaugen aussahen. Schon im Mittelalter war die Heilpflanze Arnika (auch „**Wohlverleih**“) genannt, vom *gemeinen Volk* gebraucht worden, wenn sich jemand bei der Arbeit verletzt hatte (Prellungen, Stauchungen, Quetschungen). Als **Zauberpflanze** wurden **Arnikablüten von den Bauern** in die Feldecken gesteckt, damit der „**Bilmesschnitter**“ (der Sage nach der Korndämon) der Feldfrucht keinen Schaden zufüge. Arnika wurde auch mit **Blitz und Donner** in Verbindung gebracht – gegen die sie schützen sollte.

Königskerze: Diese hochgeschätzte Pflanze – **die in der Mitte des Kräuterbüschels ihren Platz findet** – wird auch als „**Wetterkerze**“ bezeichnet, weil sie den Blitz vom Hof abwenden sollte. Sie durfte nicht ohne Grund abgerissen werden. Die getrocknete Königskerze wurde in vergangenen Jahrhunderten beim Feueranzünden verwendet oder in Streifen geschnitten als Lampendocht verwendet. In Öl, Harz, Pech oder Wachs getaucht erhellte der Stängel als lange brennende Fackel die dunklen Nächte. In der Volksheilkunde galt die Königskerze als gutes Mittel gegen Krankheiten der Atemwege.

Kamille: Der griechische Name – „*chamaimelon*“ - bedeutet so viel wie **Erdapfel**. Möglicherweise da das **Kraut der Kamille** einen leicht apfelartigen Geruch besitzt. Sie ist schon seit Urzeiten als Heilkraut bekannt und ihr Anwendungsbereich ist vielseitig (krampflösend, entzündungshemmend usw.). Sie ist auch noch unter dem Namen Kühmelle, Apfelkraut, Mutterkraut und Mägdeblum bekannt. Im alten Ägypten und bei den germanischen Völkern **sah man die Kamille als heilig an**.

Wermut: Seit der Antike wird Wermut als Heilpflanze eingesetzt. Hildegard von Bingen beschrieb die heilende Wirkung des Wermutkrauts sehr ausführlich und betonte die Förderung von Appetit sowie deren



Hilfe bei Kopfschmerzen, Gelbsucht und Entzündungen usw. Wermut wurde zudem als Abwehr von Mäusefraß an Büchern in der Schreibtinte verwendet. Der **Geruch von Wermut** vertrieb auch die Motten im Kleiderschrank. Im Mittelalter galt Wermut als wirksames Abwehrmittel gegen Hexerei und dämonische Einflüsse. Das Wort „*Wermut*“ ist ein westgermanisches Wort mit nicht bekannter Herkunft. Mehrmals wird *Wermut* auch in der Bibel genannt und in der symbolischen und poetischen Sprache steht *Wermut* für Bitterkeit (wegen seines bitteren Aromas gehört die Pflanze zu den wichtigsten Bitterkräutern) und Trauer.

Pfefferminze: Erstmals wurde die Pfefferminze **1696 in England** beschrieben. Es wurde damals eine Wassermintze mit einer Krauseminze gekreuzt. Andere Minzearten schätzte man schon in der Antike. Der Sage nach hat sich der Gott der Unterwelt Hades in die Nymphe Minthe verliebt. Die verärgerte Gattin des Hades verwandelte diese daraufhin in eine Pflanze – namens Minze. Als Nationalgetränk wird Pfefferminztee in den arabischen und nordafrikanischen Ländern getrunken. Die Pfefferminze wirkt desinfizierend, entzündungshemmend und verdauungsfördernd. In Deutschland wurde die Pfefferminze zur Arzneipflanze des Jahres 2004 gewählt.

Tausendgüldenkraut: Sie ist seit dem Altertum eine wichtige Heilpflanze. Der Name Tausendgüldenkraut zeigt, dass sie den Menschen früher sehr wertvoll war. Der **lateinische Name *Centaurium*** stammt von **centum**, also hundert. Erst der Volksmund machte das Wort *Tausend* daraus. Weiters ist die Heilpflanze mit den Bitterstoffen als Gottesgnadenkraut, Fieberkraut und Galkraut bekannt.

Quellen:

Wikipedia-Heilpflanzenlexikon;

Kirchenlexikon;

Servus in Stadt und Land-Ausgaben.

Ein besonderer DANK Frau Josefa Schießl, Simetsham;

Fotos: Verfasser; Kalendarium/Moosbach; Freilichtmuseum Massing M.B.

30 Jahre Kräuterweihe in der Pfarre Kirchdorf- Alter Brauch –neu belebt!

Der Brauch von der Kräuterweihe und das damit verbundene Kräuterbüschelbinden wurde 1985 von den Goldhaubenfrauen Kirchdorf unter der Leitung von Franziska Schießl in Kirchdorf wieder neu belebt. So ein Büschel sollte mindesten aus sieben verschiedenen Kräutern bestehen. Dies ist jedoch nach Region unterschiedlich. Meistens werden Salbei, Pfefferminze, Thymian, Melisse, Scharfgarbe, Salbei, Lavendel, aber auch Königskerze, Johanniskraut, Beifuß, Frauenmantel und Schafgarbe kann verwendet werden.

Die Kräuterbüschel werden am Maria Himmelfahrtstag, am 15. August von den Goldhaubenfrauen in Körben zum Altar getragen und gesegnet. Nach dem Gottesdienst werden die Kräuterbüschel von den Goldhaubenfrauen an der Kirchentür an die Gottesdienstbesucher verteilt.

Den gesegneten Kräuterbüscheln sagt man besondere Heilkräfte nach.

Sie sollen Gottes Segen ins Haus bringen. Ob im Herrgottswinkel aufbewahrt, beim Räuchern verwendet, um Unwetter fernzuhalten oder als Tee überbrüht. Auch dem Vieh wird es unter das Futter gemischt, um es zu kräftigen oder sogar unters Kopfkissen gelegt, um das Eheglück zu erhalten.

